

Manufactur
Kotzen,
Woll-
billigsten
Marktzeit
age beim
Sill,
ro. 1.
ks-Nie-
lagen
Thon-
Taschen-
ermesser,
stecke,
nomais u
schen, Al-
Alpaca-
Waaren:
vollständig al-
Lager von
g. Waaren.
er Kurz- und
e loco Her-
ne Vertheil-
de um gefälli-
n und mache
en, Schuez-
Zint, Angel-
ultra & non
Tampicaffe-
lungen werden
2-4
s der hervorragenden
die der Armeischlag be-
erschöpfsten Kräfte und
sch Krankheiten berath-
Der Sijien-China-
unit & Comp. ist durch
a medecine de Paris
wird von allen ärztlich-
gen wird er mit Erfolg
ten so erfolgreich jünger
er. Zum Schutze gegen
ermannstadt bei den
Jekelins; in Pest
10
ten und
achen, daß sie,
os von heute
e erfuhr mir
rathes die frä-
mann gewissen-
Garantiebrief
den solche auch
eigenen Kosten
Nähe geschenkt
nd Harmonium.
Rathhaufe.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Aufhebung in's
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 2. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post befördert dieselben Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheengasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, eiler-
straße 2; für Au Land
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Der Raum einer ein spali-
tigen Wertheil kostet
beim einmätigen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. B. erd. bei
Stempelgebühr a 20 kr.

Einzel-Abonnements-Bureau: In Medias bei Joh. Heinrich Erb; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Gafn-Hagen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Rühlbad bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittig's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 103. Hermannstadt, Dienstag am 30. April. 1872.

Pränumerations-Einladung

auf die „Sermannstädter Zeitung.“

Für Mai bis Juni:
in loco 1 fl. 70 kr. mit Postversendung 2 fl. 40 kr.
Mai bis Ende December:
6 fl. 70 kr. 9 fl. 40 kr.

Hermannstadt, 30. April 1872.

Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhausen.

Amtliches.

(Verordnung des kön. ung. Ministeriums des Innern.)
3. 10. 700. Laut amtlichen Berichtes sind im Wiener Krankenhanse zwei Wechserinnen, welchen wegen Kindbettfieber eine größere Dosis Chinin verabreicht wurde, bald nach Verabreichung dieses Mittels unter Bergiftungs-Symptomen gestorben; bei der hierauf gefolten Untersuchung wurde konstatiert, daß das erdinite Chinin zum großen Theile mit Morphinum verunreinigt war.
Das in Rede stehende Chinin stammte aus der chemischen Fabrik des C. Merd in Darmstadt, welcher von eben demselben Chinin am 4. und 6. April 17. Pfund an das Wiener Krankenhaus P. L. o. s. und Süß verhandelt; diese 17. Pfund sind nach Aussage der letzteren Firma schon längst verkauft worden.
Nachdem die genannte Darmstädter Firma ihre chemischen Produkte, namentlich aber Chinin in verschiedene Länder versendet und auch das berühmte Wiener Haus von diesem gefährlichen Mittel jene Quantität faktisch verkauft hat, so ergibt sich die Nothwendigkeit, die Ärzte, Apotheker, Verkäufer von Haus- und Hand-Apotheken und Droguisten von diesem Vorfall zu veranlassen; weshalb dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Behörden zur Entdeckung der gehörigen Ueberwachung angewiesen wurden. — Wien, 13. April 1872.

Politische Uebersicht.

Wien, 27. April.
Das Amtsblatt publiziert heute den Telegraphenvertrag mit Deutsch-land, das Gesetz über die Reorganisation der Wiener technischen Hochschule und die neue Rigorosenordnung.
Der böhmische Landtag hat gestern Wahlverifikationen erledigt. Heute hält er wieder Sitzung. Morgen soll der Landesausschuß gewählt werden, Mittwoch die Wahl in den Reichstag stattfinden. Die Session des Landtages wird am 4. Mai geschlossen werden, da schon am 7. Mai der Reichsrath wieder zusammentritt. Von der folgenden Session des Reichsrathes wird gesagt, daß sie weniger als der Beginn einer neuen Periode, denn als ein Anfang zu dem vor Dürren abgelaufenen Abschnitt der reichs-räthlichen Thätigkeit zu betrachten sei. Zunächst soll die galizische Frage an das Abgeordnetenhaus herantreten, und großer Werth darauf gelegt werden, die Frage innerhalb den vom Verfassungsausschuß gesteckten Grenzen zum Abschluß zu bringen. Die „verfassungstreuen“ Blätter versichern, daß die Regierung und die Verfassungspartei von den bis jetzt gemachten Concessionen nichts zurücknehmen werde, geben aber gleichzeitig zu verstehen, daß ein Sinausgehen über dieselben nicht zu denken sei.
Wie der „Pester Lloyd“ vernimmt, begibt sich Graf Andrássy heute von Pest nach Lerebék, um das Gerücht der Kapitulation mit einigen Lan-gen ländlicher Stille und Abgeschleichenheit zu vertauschen. Schon der An-satz meint das dem auswärtigen Amt nahestehende Blatt, daß es dem Grafen möglich ist, das Fühlungsdiplom eines beratigen Ausfluges in Esene zu setzen, beweist, daß über allen politischen Wispeln tiefe Ruhe herrscht.
Der deutsche Kaiser ist von seinem Unwohlsein, wie wir schon constatirten, zwar wiederhergestellt, doch hat ihn die Grippe ziemlich mit-

genommen und eine unverkennbare Schwäche hinterlassen, weshalb er denn auch schon Ende Mai nach Gms gehen wird. Bei dem hohen Alter des Monarchen ist es begreiflich, daß schon manche Stimmen über die Zukunft laut werden. So schreibt ein Berliner Correspondent der Allgemeinen Zeitung: „In der That würde ein Thronwechsel unter den gegenwärtigen Verhältnissen von tiefingreifender Wirkung sein. Fürst Bismarck zwar würde ganz unzweifelhaft seine Stellung als Großvezier Preußens, wie des deutschen Reiches behalten — wer könnte sich auch mit der Hoffnung schmeicheln, ihn zu ersetzen? Aber es würde sich um ihn Manches ändern, Graf Culenburg, Graf Jzenglis, Herr Selchow würden neuen Männern Platz machen, die wahrscheinlich nicht wie bisher aus den hohen Beamten, sondern aus den parlamentarischen Führern genommen werden würden. Und im Zusammenhange damit würde das ganze parlamentarische Regime sehr viel mehr zur Wirklichkeit werden. Die eigentlichen Hindernisse derselben sind schon durch den Reichskanzler selbst gebrochen, indem derselbe den bisherigen festen Zusammenhang der Kreuzzeitungs-Partei mit der Krone zerbröckelt und liberalen Mittelparteien zum Ansehen verholfen hat.“

Ueber die carlistische Schildehebung lauten die Nachrichten sehr widersprechend. Nach Regierungs-Telegrammen wäre sie im Abnehmen, nach einer Depesche des clericalen Univers hingegen wäre die „katholische Armee“ bereits 10,000 Mann stark und von Don Carlos, der auf spanischem Boden angekommen, in Person befehligt. Die Kölnische Zeitung meint nicht mit Unrecht: „Wir können für Spanien unter den obwaltenden Umständen nichts Besseres wünschen, als daß Don Carlos in höchst eigener Person mit ins Feld rückt; mag ihn dann die Regierung auf seinem Kriegspfade abfangen und auf immer unschädlich machen. Ein Reich, der Frieden, Glück und Leben seiner Landleute so leichtfertig aufs Spiel setzt, wie dieser hundertbrannte Präsident, ist gefährlicher und gemeinlicher als ein toller Hund, dem es auch nicht als Entschuldigung ange-rechnet wird, daß er nicht weiß, was er thut.“ — Privatnachrichten zufolge soll die Herzogin von Madrid ihren Gemahl, Don Carlos, auf seiner Ex-pedition nach Spanien begleiten.

In der Eröffnungssitzung der Cortes waren die carlistischen Depu-tirten richtig abwesend; gegen den parlamentarischen Führer derselben, No-cedal (an welchen Don Carlos seine Proclamation abrichtete), ist, wie man uns aus Madrid schreibt, ein Verhaftungsbefehl erlassen. Das Madrider Blatt, die Correspondencia, schreibt: Die Haltung der Cortes ist sehr alarmirend, weniger durch die Thatfachen als durch ihre Manifestationen und Paraden. Die Nachrichten, die gestern von der Grenze kamen, melden, daß man in Sandaya öffentlich zusammentrat, in Procession die Straße durchwanderte und allerlei Drohungen ausließ und Herausforderungen hören ließ. Man spricht von zerstörten Biaducten und Brücken, um die Zusammenziehung von Truppen zu verhindern; doch gibt es wiederum Leute, die alles das nur als blinde Lärm betrachten, da das Haupt-Object der Carlisten nur darin bestehen soll, eine Banique zu erzeugen, um die Vereinigung der Cortes unmöglich zu machen.

Der Jural-Bat aus Bilbao meldet, daß auf den Landstragen die Wagen angehalten und die Pferde ausgepannt werden. Nach Bilbao haben sich viele Personen geflüchtet. Don Carlos soll zum „Comman-danten von Biscaya“ den Brigadier Gharlas und Rabez zum „General-Commandanten der baskischen Provinzen“ ernannt haben. Unter dem Baume von Querna a wird ein Manifest verlesen werden, das die Männer von 20-40 Jahren zu den Waffen ruft. Viele alte Carlisten bekannte Per-sönlichkeiten sind aus Bilbao verschwunden. Eine zahlreiche carlistische Streikraft muß in Orduña verjagt sein. Eine in Cas Guarcaciones ausgehobene Bande ist gut bewaffnet und trägt Uniform. Im Ganzen, glaubt das genannte Blatt, überwiegen die vereinigten Banden nicht die Zahl von 600 Mann.

Wie das Journal Heria berichtet, soll Don Carlos eine neue An-leihe unter der persönlichen Garantie des Herzogs von Modena abgeschlossen haben. Auch die legitimistische Partei in Frankreich leistet den Carlisten allen möglichen Versuch. Wie der Clair meldet, hat dieselbe auf Anre-gung des Herzogs von Carachefoucault-Bisaccia für die spanischen Carlisten eine Sammlung veranstaltet, welche gleich am ersten Tage die Summe von 645,000 Francs eintrug.

Nach dem Temps hätten schon zwei, und zwar für die Regierung ungünstige Zusammenstöße stattgefunden. Das Pariser Blatt berichtet hierüber: In zwei Gesetzen bei Bilbao und Alhau behaupteten die carlistischen Banden das Feld und machten vierzig Carabinieri zu Gefan-genen. — An die Präfecten und Generale der französischen Grenzdeparte-menten ergingen die strengsten Befehle, jeden Carlisten ohne Unterschied an dem Uebertritt auf spanisches Gebiet zu verhindern. Sie sollen er-griffen und auf das andere Ufer der Loire entfernt werden. Einige von ihnen sind schon in Angoulême internirt, unter ihnen ein Abgeordneter.

Lichtstrahlen in die Schäßburger Stuhls-Verammlung.

Die Schäßburger Stuhlsversammlung vom 22. April hatte den Central-Ausschuß für die bevorstehende Reichstagswahl zu wählen. Da die altcarlistische Partei in der Stuhlsversammlung noch immer keine selbst-gewählte Organisation hat und bisher bei solchen Wahlen zu ihrem großen Schaden immer Stimmzettel abgegeben hatte, die ihr im letzten Augenblick von mehr als zweihundert Seite zurückgehalten worden waren, so hatte ein altcarlistischer Abgeordneter vor der Sitzung eine von mehreren Abgeordneten gebilligte Candidatenliste zu dem Zwecke gedruckt vertheilt, damit dieselbe durch eine Vorwahl angenommen oder abgeändert und auf solche Weise ein Stimmzettel festgesetzt werde, welche den wirklichen Parteiwillen ausdrückt.

Bei der während einer Unterbrechung der Sitzung vorgenommenen Wahlprüfung versetzte sich nun der Abgeordnete von Raibb und könig-ungar. Staatsanwalt Stefan Theil, welcher sich eine Art Dictator im Stuhle anmaßte und sich nebenbei das wahrheitsgemäße nutzbringende Ver-dienst erwerben will, den altcarlistischen Stuhl unmerklich in die Arme der Jungschützen zu führen, dieser Mann versetzte sich zu der, unter seinen Männern unerschrocken, Drohung: „Ich will dem heimlichen, der es wagt, hier solche Zettel zu vertheilen!“

Da es nun in der That Zeit ist, unseren lange genug im Dunkeln gehaltenen Stuhlsdeputirten ein Licht anzuzünden, so nehmen wir uns unbeschümmert um die Erlaubniß der k. ung. Staatsanwaltschaft die Frei-heit, in aller Bescheidenheit die Parteiverhältnisse in unserer Stuhlsver-sammlung etwas zu erhellen und insbesondere auch die zweideutigen Wege des Herrn Staatsanwalts zu beleuchten.
In der Stuhlsversammlung sitzen 33 jungcarlistische Abgeordnete aus der Stadt und 50 Abgeordnete aus den 19 Stuhlsgemeinden. Unter den Letzteren sind 4 Römänner, die in Parteifragen mit den Jungschützen stimmen, und 46 Sachjen, die man Anfangs alle zur altcarlistischen Partei rechnete. Da es nun zur Majorität 42 Stimmen braucht, so konnten schon 5 Abtrünnige die altcarlistische Partei in die Minorität bringen; ja, da die Stuhlsdeputirten fast nie vollständig erscheinen, war die Gefahr noch größer.
Diese Gefahr hätte alle Stuhlsdeputirten von Pruden bis Raibb zum treuesten, eifrigsten Zusammenhalten, zur strengsten Plichterfüllung anspornen sollen. Vor allem müßten diejenigen, die nach ihrer Intelligenz zur Führerschaft berufen waren, in edler, noblerer Einmüthigkeit, in charaktervoller Haltung, in zweifelloser Uneigennützigkeit jedem Partei-genossen ein Muster geben; sie müßten die Partei mit gegenseitigem Ver-

Genilleton.

Der räthselhafte Fremde.

Nach den Aufzeichnungen eines Criminalbeamten.
Von Fr. Friedrich.
(Schluß.)

„Darüber habe ich kein Urtheil, weil ich die Residenz nicht kenne“, entgegnete er. Dann wandte er das Gespräch auf einen andern Gegenstand und fragte mich, ob ich noch einige Zeit in der Stadt bleiben werde. „Schaffen Sie mir morgen früh einen heitern Himmel, dann fahre ich mit dem ersten Bahnzuge den Bergen zu!“ rief ich. „Nur das trübe Wetter hat mich heute hier noch zurückgehalten und doch kerue ich es nicht, weil ich sonst diesen heitern Abend eingebüßt haben würde.“

„Wir Menschen sind alle Egoisten“, erwiderte Sonnenfeld lächelnd. „Um das Vergnügen zu haben, noch öfter mit Ihnen zusammen zu treffen, möchte ich wünschen, daß es morgen regnete. Werden Sie nicht wenigstens auf Ihrer Rückkehr uns wieder besuchen?“

„Dies ist mir unmöglich“, gab ich zur Antwort. „Sonnenfeld schien wieder heiterer zu werden.“

Es war spät in der Nacht als wir uns trennten. Sonnenfeld wohnte in demselben Gasthause, in welchem die Abendunterhaltung stattgefunden hatte, aus einer Neugier gegen seinen Nachbar hatte ich entnommen, daß er Mittags in dem Gasthause speiste.

Als wir den Gasthof verlassen hatten, zog ich meinen Schwager zur Seite, um ihm mitzutheilen, daß ich ein Telegramm nach der Residenz senden müsse.

„Jetzt, so spät in der Nacht?“ warf mein Schwager ein.

„Es muß sofort geschehen. Ich erwarte einen Freund. Derselbe wird morgen früh aus der Residenz abfahren, um mit mir an einem verabredeten Orte in den Bergen zusammen zu treffen. Er soll indeß hierher kommen, denn mor-gen werde ich noch hier bleiben, da der Himmel mir wenig günstig zu sein scheint.“

Mein Schwager begleitete mich zum Telegraphenbureau und ohne Zögern gab ich folgendes Telegramm an den Weinbändler Vender auf: „Kommen Sie umgehend nach H. Benützen Sie den um acht Uhr morgen früh abfahrenden Schnellzug, dann treffen Sie um zwölf Uhr in H. ein. Ich erwarte Sie am Bahnhofe. Sie müssen auf jeden Fall kommen.“

Dieses Telegramm mußte Vender noch während der Nacht zugestellt werden, ich konnte ihn genau und wußte, daß er pünktlich am folgenden Tage Mittags eintreffen werde.

Nicht ohne einige Unruhe erwartete ich den folgenden Morgen. Das Wetter war unfreundlich und trübe, es konnte behilflich nicht aufhellen, wenn ich meinen Ausflug in die Berge noch ausföhr und in H. blieb. Ich theilte meiner Schwester mit, daß ich meinen Freund um zwölf Uhr am Bahnhofe erwarten und im Gasthose mit ihm zu Mittag speisen werde.

„Hat auch Tich Herr Sonnenfeld vielleicht schon angelockt?“ fragte sie. „Vielleicht!“ erwiderte ich lächelnd. „Der Mann interessiert mich in der That sehr.“

Ich verließ das Haus nicht bis gegen Mittag, dann begab ich mich zu dem Polizeidirektor, den ich bereits am Abende zuvor kennen gelernt hatte. Ich theilte ihm meinen Verdacht gegen Sonnenfeld mit und bat ihn, mir zwei zuverlässige Polizeibeamter zur Verfügung zu stellen.

Der Mann war durch meine Mittheilung auf das Höchste überrascht. „Unmöglich!“ rief er. „Sie irren, Sonnenfeld ist kein Schwindler und Betrüger! Würde er es wagen, hier so offen und so dreist aufzutreten?“

„Weßhalb nicht?“ entgegnete ich lächelnd. „Es kennt ihn hier Niemand und ein gemadter Betrüger ist nie blöde.“

„Und wenn Sie dennoch sich irren, wenn er unschuldig ist, so werden Sie ihn bloßstellen“, warf der Polizeidirektor ein. „Die Leute werden doch glauben, daß Ihr Verdacht einige Berechtigung gehabt habe. Ich bin sogar überzeugt, daß seine Verlobung in Folge dessen zurückgehen wird.“

„Sie verlernen mein Vorhaben“, entgegnete ich. „Der Herr, den er in der Residenz, in so schlauer Weise betrogen hat, wird heute Mittag hier ankommen, ich werde mit ihm zum Gasthose gehen, um dort zu Mittag zu speisen. Ist Sonnenfeld derselbe, der sich in der Residenz für einen

Grafen ausgab, so wird der Herr ihn ohne Zweifel erkennen; ist er ein Anderer, so erzählt außer Ihnen Niemand meinen Verdacht und Ihrer Diskretion bin ich ja gewiß. Sie werden mir zugestehen, daß ich hin-länglich Rücksichten nehme. Ich wünsche deshalb auch, daß die beiden Polizeibeamter vorläufig nicht erfahren, um was es sich handelt. Senden Sie dieselben um zwölf Uhr zum Bahnhofe und ertheilen Sie ihnen den Befehl, sich meinen Anordnungen in jeder Weise zu fügen.“

Der Polizeidirektor versprach dies, meine Worte hatten ihn einiger-maßen beruhigt, obgleich er noch immer von Sonnenfeld's Unschuld fest überzeugt war.

3.

Ich begab mich zum Bahnhofe. Die beiden Polizeibeamter traf ich bereits dort und befahl ihnen, mir in einiger Entfernung zu folgen, wenn ich den Bahnhof wieder verlassen würde und auf der Hausflur des Gast-hofes, wohin ich mich begeben werde, sich aufzustellen und meine weiteren Befehle zu erwarten. Ich prägte ihnen die größte Pünktlichkeit ein.

Der Schnellzug kam an. Vender sprang aus dem Waggon und faum hatte er mich erblickt, so rief er:

„Haben Sie den Betrüger endlich gefunden?“

„Welchen Betrüger?“ warf ich ein.

„Den angeblichen Grafen, der mich so schändlich hintergangen.“

„Nein, das nicht“, entgegnete ich, da mir daran lag, ihn vollständig unbesangen zu erhalten. „Darum habe ich in der That gar nicht gedacht, als ich das Telegramm an Sie absandte. Der Wirth des hiesigen Gast-hofes hat mich gestern, ihm einen guten Weinbändler in der Residenz zu empfehlen, ich wollte Ihnen gefällig sein und bat Sie sofort zu kommen, weil ich nur heute noch hier bleibe und es sicher zu vermitteln hoffe, daß Sie ein sehr gutes Geschäft machen.“

Vender war trotz dieser Aussicht ziemlich enttäuscht.

„Dürfte sich das nicht brieflich abmachen lassen?“ warf er ein.

„Der Wirth wünschte Sie persönlich kennen zu lernen. Ich glaube in der That, Ihnen einen Dienst zu erweisen — es scheint Ihnen nicht angenehm zu sein. Warten Sie erst den Erfolg ab.“

trauen erfüllen, wußten in jedem Stuhledeputirten das Bewußtsein leben-
dig erhalten, man wolle nur das klare Recht, könne sich aber auch in
Stolz und Niederlage auseinander verlieren. Aber geheime Abmachungen
mit den Jungjachsen hinter dem Rücken der Partei und alles unklare,
verächtlige Weisen mußte strengstens vermieden werden. Geislich dieses
nicht und irren auch nur einige Landdeputirte zu den Jungjachsen über,
gleichviel ob Prudener oder Kaiser, so fiel der Stuhl auf Gnade und
Lagnade in die Hände der städtischen Jungjachsen.

Und dies ist geschähen und hieran ist der Herr Staatsanwalt Schulz.
Als sich die jetzige Stuhlversammlung im Dezember 1870 con-
stituirte, übernahm er ohne Auftrag die Leitung der altjächischen Partei
im Stuhl, weil er damals Reichstagsdeputirter des Stuhls war. Obwohl
er dieses Mandat nur dem Eingreifen des den Wählern gut bekannten
Advocatus-Consilienten Karl Gottschling verdankte, und obwohl ihn dieser
nur darum empfohlen hatte, weil er sich auf das altjächische Programm
verpflichtet und versprochen hatte, nicht für sich, sondern für die Befreiung
der bedrückenden Privilegien der magyarischen Nationalität thätig zu sein
und obwohl er dieses Versprechen nicht gehalten hatte und obwohl er in
der Stuhlversammlung dem mit Geist und Feuer und natürlicher Ge-
wandtheit ausgeführten Führer der Jungjachsen Bacon gegenüber nur „ein
blaßes Schafchen“ war: trotzdem überließ man ihm stillschweigend ohne
Beschränkung die Vorbereitung der Parteitagungen, weil man fürchtete, seine
Gestalt würde sofort abfallen, wenn man ihn nicht die Primogenitur
spielen ließe.

Es war ihm aber bloß um das Ansehen eines Führers zu thun.
In Wahrheit fürchtete er die schlagfertige Gegnerschaft Bacons zu sehr
und suchte durch Abmachungen und sogenannte Compromisse Gnade vor
seinen Augen zu finden. Der Raum reicht nicht, eine ausführliche Ge-
schichte hiervon zu geben. Es genügt, das Heldentum und die Held-
herrnhaftigkeit dieses Mannes, der noch heimleuchten will, in 2 Resultaten
zu zeigen:

1. Gleich in der ersten Sitzung der neuen Stuhlversammlung bei
der Wahl des ständigen Ausschusses wäre es um ein Haar zu einer be-
dauerlichen Spaltung des Stuhles gekommen. Zu einer Niederlage des
Stuhles kam es auch wirklich, obwohl die Stuhledeputirten in der Majori-
tät waren. Man hatte nämlich mit den Jungjachsen ein Compromiß
geschlossen, wonach dieselben 8, die Stuhledeputirten 12 Mitglieder des
Stuhles und beide Parteien dieselben Stimmzettel abgeben sollten. Diese
12 Mitglieder bestimmte Theil mit Acclamation. Als die Zettel fertig
und ausgeheilt waren, bemerkte man erst, daß aus dem untern Stuhls-
kreis nur ein Vertreter, aus Kaiser allein drei Vertreter darauf
standen. Das gab böses Blut und nur dem energischen Auftreten der
Großstädter Deputirten verdankte man es, daß die Zettel noch rechtzeitig
verbessert — hätten werden können. Aber einige Jungjachsen benötigten
nun die eingetragene Verwirrung, um gegen das Compromiß zu stimmen
und auch viele Stuhledeputirte über den Inhalt des corrigirten Zettels
irrezuführen. Denn das Resultat war ein ständiger Ausschuss, in welchem
der Einfluss der Jungjachsen total überwiegt.

2. In der zweiten Wahlversammlung vom 3. Januar 1871 sollten
zwei Abgeordnete in die Nationalunterstützt gewählt werden. Vor der
Sitzung hatte Theil den Stuhledeputirten wieder ein Compromiß mit den
Jungjachsen aufgedrängt, wonach beide Parteien den damaligen Stuhls-
richter Michael Wenzlich den Jungjachsen zu Liebe und den damals der
Farbe nach noch unbekanntem Königrichter von Kaiser Johann Kraus
— wem zu Liebe und zu Ehren? — wählen sollten. Im Widerspruch
mit diesem Compromiß stellte Herr Theil denn in der Sitzung selbst den
auch an sich rechtschuldigen Antrag, es hätten sich an der Wahl nur die
Landdeputirten zu betheiligen, weil die Städter schon als Communität
zwei Abgeordnete gewählt hätten. Vor 2 Stunden ein Compromiß und
nach 2 Stunden dieser Antrag: das war eine verrückte und schamlose
Comödie. Theil wurde damals von Freundes-Seite inländisch erstickt,
seinen rechtlich unbegründeten und der altjächischen Partei unwürdigen
Antrag zurückzuziehen; die Vertheidigung einer offenbaren Rechts-Ver-
dringung werde der Parteidisciplin nur schaden. Er that es nicht und
nöthigte auch seine damaligen Freunde, sich für ihn mit ihm zu blamiren.
Und was war das Resultat der ganzen Comödie? Daß Johann Kraus,
das brave Kaiser Kind, eine Woche später in Hermannstadt gemüthlich
unter den Jungjachsen saß.

Diese Kränkungen, diese Bindungen, diese Achselträgerlei entging
natürlich denen nicht, die sehen wollten und sahen. Aber man zögerte,
das politische Kalchspiel des Parteitagungers aufzudecken. Man hoffte, er
würde es nur so lange treiben, bis er sich bei der Organisation der k.
Städte eine Anstellung verdient haben würde.

Es ist ihm nun in der That nicht entgangen, Staatsanwalt zu
werden. Aber er scheint nach Wehr und höher zu streben und dazu noch
immer politische Schleißwege dem Wege saurer Berufsarbeit vorzu-
ziehen. Ich will diesen Satz auf Verlangen mit humoristischen Streif-
lichtern auf das Gewirre seiner nicht öffentlichen Agitationen ausführen;
ich habe aber hier nicht Zeit. Es geht mich hier nur das Resultat seiner
politischen Heldzüge an.

Und da sage ich:
Der Abgeordnete von Kaiser, Stefan Theil, war ein feiger und
nicht ungenüßiger Führer, der heimlich im Lager der Jungjachsen diente,
um seine Person zu assecuriren. Durch seine Winkelzüge hat er die
Stuhledeputirten von jedem selbstständigen Auftreten entzogen, hat

se irre gemacht und Misgeraun unter sie gesät, und heute müssen
wir von den städtischen Stuhledeputirten 4 Kaiser, 2 Prudener und
1 Bodendorfer zu den Jungjachsen zählen. Es nützt Nichts mehr, blind
zu sein; wir sind damit in Parteitagungen in die Minorität gekommen, und
nur in den gemeinamen Klagen über schlechte Straßen ist es uns gegönnt,
und einig zu sein. Was sollen wir nun thun? nun, unbedünnet um
Sieg oder Niederlage den graden Weg gehn und unsere Unabhängigkeit
nicht nur in ewigen Seitenhieben auf den freilich altersschwachen Magi-
strat beweisen wollen. Wir müssen nur in Allem einfach, praktisch und
klar gerecht sein. In Parteitagungen müssen wir uns so organisiren, daß wir
leicht den wirtlichen Willen aller Parteigenossen erfassen können, und
müssen im Zusammenhang mit unserer Partei in der Stadt sein: heute
helfen wir ihr und morgen hilft sie uns. Das ist die Stimme des Ver-
führers, der Euch zulüßert, Ihr solltet Euch absondern, wo die ganze
Nation zusammenstehen soll. Wir leiden doch gemeinsam unter dem Ueber-
wuchern des Magarismus, der die Justiz und Verwaltung durch Ver-
minderung der Concurrenz der Arbeitsträfte vertheuert und verschlechtert,
den nichtmagarischen Handel und Verkehr benachtheiligt und das Vater-
land auf der Bahn der Civilisation dadurch aufhält, daß er viele Intellis-
genz aus dem Lande hinausdrängt, wo sie zum Wohle der Staatsbürger
herangezogen werden müßte. Doch dies und mehr gehört in ein Programm,
und wir wollen hier nur unsere heimleuchtenden Führer ins Licht stellen.
Die öffentliche Moral verlange es, ihn zu zeichnen.

Die öffentliche Moral verlange es, ihn zu zeichnen.
Wäre der Herr Staatsanwalt Theil mit Offenheit und Ueber-
zeugung (wir verlangen Beides) Jungjache, so wäre dagegen Nichts ein-
zuwenden. Auch im Gegner ist die Ueberzeugung achtungswürdig. Ja
christliche Gegnerschaft ist dem gemeinen Wohl gar nicht gefährlich, und
kann nicht lange dauern. Denn sie entspringt dann nur aus vorliegenden
Voraussetzungen; aber die Befehle des Denkens sind für alle Menschen
dieselben und so wie allmählich die irrigen Voraussetzungen und Erwar-
tungen in der Lehre des Lebens und der Erfahrung berichtigt werden,
süßern auch die verschiedenen Wege allmählich wieder zusammen. Politische
Gegensätze fördern dann von verschiedenen Seiten aus die Entwicklung
des Geistes und jeder wahre Parteimann, der die fruchtigen Sätze durch
Angriff oder Vertheidigung zur logischen Prüfung und allseitigen Durch-
denkung bringt, nimmt an einer nationalen Gedankenarbeit Theil. Das
jedenfalls Resultat muß eine natürliche und gesunde Vereinigung, eine
Vereinigung aus Ueberzeugung sein. Ich glaube an eine solche Vereinig-
ung aus Ueberzeugung auch zwischen Alt- und Jungjachsen und gerade
in der letzten Zeit sind Zeichen geschähen, daß die Jungjachsen zu erkennen
anfingen, sie seien zu weit gegangen, und der Fortschritt auf diesem Wege
bringe nur Dilemma und Jenem Vortheil und Stellung, der Nation und
der allgemeinen Wohlfahrt aber wirklich Schaf.

Aber diese Natur-Selbstheilung wird gehöhrt durch Ueberzeugungslose
Parteigänger, durch politische Schmarotzer, welche aus den Parteiziele
nicht eine Herzenssache, sondern Geschäftsmachen. Und darum ver-
damme ich die politischen Plebejere mit einem Haß und einer so tief-
gründlichen Betrachtung, wie ich sie dem offenen Gegner gegenüber
empfinde.

Nun bitte ich mir *) heimzuleuchten!

Z u l a n d.

Schäßburg, 26. April. (Orig. Corr.) Die Stuhlvor-
sammlung vom 22. d. M. war zur Wahl des Central-Ausschusses,
welcher die Wahl der Reichstagsabgeordneten pro 1872-75 vorbereiten
und durchzuführen soll, einberufen worden.
Einstimmig wurden für die 2 Abgeordneten des Schäßburger Stuhles
2 Wahlkreise (einer für die Stadt, einer für die übrigen 19 Stuhls-
gemeinden) aufgestellt. Denn keine Partei wollte Alles auf Eine Karte legen.
Hierauf sollte die Mitgliederzahl des Centralauschusses bestimmt
dann sollten die Mitglieder selbst gewählt werden. Diese an sich trodene
Gegenstände wurden für die Klärung der altjächischen Parteiverhältnisse
sehr interessant.

Es waren nämlich in- und außerhalb der Stuhlvorsammlung in der
altjächischen Partei Klagen laut geworden, daß der Abgeordnete von Kaiser,
Stefan Theil, im Stuhle zwar die Rolle eines unfehlbaren und undulds-
amen Papstes zu spielen suche, im Geheimen aber um die Gunst der Jung-
jachsen buhle. Es lagen dafür schon längst Beweise vor; aber man hatte
geschwiegen, um nicht vielleicht vorzeitig und unnöthigerweise den Miß-
auszudecken. Da nun aber die Reichstagswahlen in Angriff genommen
werden und Stefan Theil nach allen Seiten Vorbereitungen trifft, um sich
im Stuhle wieder wählen zu lassen, da war es unausweichbar geworden:
man mußte der Partei und dem Stuhl reinen Wein einschenken, und aus
Ermangelung eines andern Gegenstandes nahm man die schon erwähnten
zum Anlaß, der altjächischen Partei der Stuhlvorsammlung endlich einmal
die Augen zu öffnen über ihre erbärmliche Führerschaft.

Der Vorgang war so einfach, daß es fast komisch war, den eiteln
„Führer“ so für auf den Keim gehen zu sehen.
Der Abgeordnete X stellte nämlich den Antrag, es seien wie in den
früheren Centralauschüssen 34 Mitglieder zu wählen und zwar je 1 aus
jeder der 19 Stuhlgemeinden und 15 aus der Stadt. Die Zusammen-
setzung empfahl sich dadurch, daß sie sich als zulänglich bewährte hatte,
daß keine Stuhlgemeinde übergangen und keine mit Kosten überbürdet

*) Die Redaction wird ermächtigt, dem Herrn Staatsanwalt Stefan Theil
aus Schäßburg über briefliche Anfrage meinen Namen zu nennen. Der Einsender.

wurde. In der Stuhlvorsammlung verhalten sich der Zahl nach die städ-
tischen Deputirten zu den städtischen wie 3 zu 2. Diesem Verhältnis
hätten ihnen 19 städtischen Mitgliedern gegenüber 13 städtische entsprochen.
Weil aber 1 Präses und 1 Schriftführer sätzlich nur aus den in der Stadt
anzähligen Mitgliedern genommen werden kann, so empfahl es sich, die
Zahl derselben auf 15 zu erhöhen. Kurz der Antrag war einfach praktisch.
Wenn es nun wahr war, daß Stefan Theil aus Eifersucht keinen selbst-
ständigen Antrag bei einem Parteigenossen aufkommen lasse, so mußte er
einen Gegenantrag stellen, der entweder weniger praktisch war, oder sich
zum ersten Antrag wie Raß zu Miß verhielt. Und wenn es ferner wahr
war, daß Stefan Theil ein geheimes Einverständnis mit den Jungjachsen
unterhielt, so mußten Bacon und Genossen ihn unterstützen, um das An-
sehen und den ihnen so nützlichen Einfluß Theils bei den Landdeputirten
zu erhalten. Nichts traf Alles so ein und Niemand kann sagen, daß er
es nicht gesehen habe. Daß der Antrag X mit einer Anzahl von
40 Mitgliedern für den Centralauschuss beschloffen wurde, war für ver-
ständige Männer Wurst.

Bezüglich der in das Central-Comité zu wählenden Mitglieder hatte
derselbe Abgeordnete eine gedruckte Kandidatenliste zeitgerecht verteilt, damit
die einzelnen altjächischen Stuhledeputirten dieselbe mit Nuße überdenken
und nöthigenfalls gemeinsam abändern könnten. Der Schwerpunkt der-
selben lag darin, daß unter den städtischen Mitgliedern die Hälfte der jung-
jächigen der altjächischen Partei entnommen war. Dieses Verhältnis
entsprach dem Verhältnis der beiden Parteien in der Wählerliste von
Schäßburg mit großmüthiger Objectivität. Aus beiden Parteien waren
solche Mitglieder candidirt worden, welche zu dem vorzunehmenden Geschäft
geeignet und — voraussetzlich willig waren. Natürlich befanden sich unter
den altjächischen Kandidaten solche, welche in Reichs- und Streittagungen
das Recht und die Stuhlgemeinden zu vertreten befähigt waren. Wenn
es nun wahr war, daß Stefan Theil nur den eiteln Schein eines Führers
der Altjachsen suche, daß er in der That und Wahrheit den Jungjachsen
Dienste thue, daß er den Zusammenhalt zwischen dem Stuhl und der alt-
jächischen Partei der Stadt um jeden Preis verhindern, damit ihm von
hier kein Nebenbuhler erhebe, daß er aber den Jungjachsen zum Siege
verhelfe, weil sie dafür seinen Namen loben, ohne mit ihm zu concurrenzen;
wenn Stefan Theil wirklich ein solcher Held und Führer war, so mußte
er darauf hinwirken, daß es zu keinem Wahlkampf komme, sondern daß
sich die Stuhlgemeinden unter einem schönen Vorwand unterwürfen.
Nichtig bestimmte er die Stuhlgemeinden bei der Wahlbesprechung — zu
welcher die Einleiter der Aktion in Folge geschäftlicher Abhaltung leider
zu spät kamen — zu einem Compromiß, wonach die Stuhlgemeinden die
Bestimmung der städtischen Mitglieder ganz den Jungjachsen überließen.
Daß die Vertretung der altjächischen Partei dadurch Schaden litt, ist
natürlich und mußte auch von Theil vorausgesehen und gewarnt worden
sein. Zur Veranstaltung lassen wir am Schluß eine Nebeneinander-
stellung beider Listen rüchlich der städtischen Mitglieder folgen.

Zu spät wurden die Stuhlsleute hierauf aufmerksam. Aber obwohl
sie sich wieder beifüßten, stammten sie doch treu dem einmal gegebenen
Wort, und nachgiebig gegen die Agitationen von Theil, Bacon und Ge-
nossen, — gegen sich und ihre Freunde.

Es thut Nichts, ehrenwerthe Vertreter des Stuhles, der Schade ist
diesmal nicht so groß. Wenn Ihr aber zur Erkenntnis kommt, daß man
bisher blinde Kuh mit Euch gespielt hat, und daß freie, unabhängige
Männer, die nicht unbedeutende Ehren suchen, lieber offen und müßig für
ihre Sache einstehen und sich nicht freiwillig unterwerfen sollen, wenn Ihr
zu diesem Bewußtsein auch nur nachträglich kommt, dann habt Ihr den
ersten Schritt gethan, um aus Eurer jetzigen unwürdigen, beschämenden
Stellung herauszukommen und jenen Einfluß wieder zu gewinnen, der Euch
nach der Zahl Eurer Vertreter gebührt und das ist ein großer Nutzen,
und die Aktion der letzten Stuhlvorsammlung war nicht ohne Erfolg.

Städtische Mitglieder des Centralauschusses nach der jungjächischen
Stimmzettel-Liste: Johann Drendl, Professor; Johann
Gerafin, Adv. Controllor; Friedrich Krafft, *) Drator; Johann Ochs,
Grecutor; Johann Teusch, Daartermmeister; Daniel Repler, Gewerbetreibender;
Krafft; Wilhelm Baumann, Schneider; Demeter Moldovan, Lehrer;
Gottlieb Philipp, Landmann; Andreas Liegner, Kaufmann; Johann
Leonhard, Kaufmann; Friedrich Thalmann, Seifenfäbriker; Alf. Jachse:
Franz Waltchner jun. Deconom; Joseph Hoch, Professor; Daniel Hermann,
Seiler; Johann Hoch, Hatmacher.

Städtische Mitglieder des Centralauschusses nach der altjächischen
durchgefallenen Liste: Jungjachsen: Julius Wäh, Senator; Franz
Waltchner jun., Deconom; Josef Hoch, Professor; Friedrich Binder, Vice-
Notar; Karl Grop, Professor; Joseph Siegmund, Kochgerber; Johann
Zickel, Adv. Consilii. Jungjachsen: Johann Drendl, Professor;
Friedrich Markus, Kaufmann; Andreas Liegner, Kaufmann; Joh. Leonhard,
Kaufmann; Demeter Demian, Kaufmann; Daniel Repler, Gewerbetreibender;
Krafft; Joseph Raunz, Weber; Michael Wolff, Förster, Johann Teusch,
Daartermmeister.

Peß, 26. April. Andraß begibt sich morgen nach Terebes, wo
er kurze Zeit verweilen wird. Der Kaiser Lloyd nennt dies die unzwei-
deutige Antwort auf die letzten beunruhigenden Gerüchte.

*) Friedrich Krafft steht in einem solchen ämlichen Verhältnis zum Staats-
anwalt Theil, daß sich von selbst die Frage aufdrängt: ist es nicht sündlich taktlos,
wenn der Staatsanwalt Theil zu Gunsten des Friedrich Krafft agitirt?

Wender nahm sich zusammen. „Ich bin Ihnen dankbar“, sprach er.
„Ich hatte mir nur fest eingebildet, daß es sich um den falschen Grafen
handelte und ich muß diese Enttäuschung erst überwinden.“

Um 1 Uhr begann die Table d'hôte in dem Gasthose. Bis dahin
hielt ich Wender hin, indem ich ihm das Leben in D. schilderte, dann
legte ich meine Hand in seinen Arm und ging mit ihm zum Gasthose.
Unterwegs blickte ich mich sichtlich um und nahm wahr, daß die Polizeidiener
mit folgten, wie ich ihnen befohlen hatte.

Wir langten im Gasthose an. Ich war doch nicht ohne Unruhe,
denn die Möglichkeit eines Irrthums war nicht ausgeschlossen. Wir traten
in den Speiseaal ein. Sonnenfeld saß oben an der Tafel und bemerkte
unser Eintreten nicht sofort; ich befiel ihn scharf im Auge, während wir
uns ihm näherten. Er war in rigiger Unterhaltung — da blickte er auf
und sah uns. Eine Sekunde lang ruhten seine Augen starr auf Wender,
dann wich das Blut aus seinem Gesichte, er fuhr zusammen und die Gabel
entfiel seiner Hand.

Auch Wender hatte ihn bemerkt, hastig trat er auf ihn zu und als
er sich ihm bis auf zwei Schritte genähert hatte, rief er mit der Hand
auf ihn zeigend: „Das ist er! Das ist der Betrüger!“

Sonnenfeld sprang empor, seine Lippen zuckten, seine Hand zitterte
— er wollte etwas erwidern, war indeß nicht im Stande ein Wort her-
vorzubringen.

Ich war schnell zur Thüre zurückgeeilt und rief die Polizeidiener.
Die Herren an der Tafel waren bestürzt aufgesprungen, sie begriffen das
Geschehene noch nicht und suchten Sonnenfeld zu umringen. Diesen Augen-
blick der Verwirrung wollte derselbe benutzen, aus dem Fenster zu springen.
Ich kam ihm indeß zuvor und riß ihn zurück, er taumelte und fiel zu
Boden. Sofort sprang er wieder auf und wollte sich auf mich stürzen,
als Wender mir zu Hilfe kam und ihn von hinten mit beiden Armen um-
klammerte.

Der Ergrißene wehrte sich mit der Kraft der Verzweiflung, in
weniger als zwei Minuten war er indeß von den Polizeidienern erfaßt

und seine Hände wurden auf dem Rücken gefesselt. Sein Gesicht war
verzerrt, seine Augen blickten finster — aber er war unschädlich gemacht.

Die anwesenden Herren standen noch immer wie vor einem Räthsel,
sie fragten mich nach dem Grunde der Verhaftung.

„Sie haben einen sehr gefährlichen Betrüger in Ihre Mitte auf-
genommen“, entgegnete ich. „Sie können es einen glücklichen Zufall nennen,
daß ich hierher gekommen bin und ihn entdeckt habe, denn ich bin der
festen Ueberzeugung, er hat sich nur deshalb hier so lange aufgehalten
und sogar verlobt, um einen neuen Betrug auszuführen. Das Vertrauen,
welches Sie ihm sämmtlich geschenkt haben, berechtigt mich zu der An-
nahme, daß er ohne meine Dazwischenkunft sein Verhaben glücklich aus-
geführt haben würde.“

Die Entrüstung der Herren über den Pseudo-Grafen machte sich
in lautester Weise Luft, denn Sonnenfeld hatte durch sein ganzes Benehmen
und seinen Fluchtversuch nur zu deutlich seine Schuld bewiesen. Der Ver-
haftete stand schweigend da. Er wurde mit Vorwürfen überhäuft, schien
indeß kaum darauf zu hören.

In diesem Augenblicke trat der Polizeidirektor in den Saal. Die
Neugierde hatte ihn hergetrieben. Er war überrascht, als er Sonnenfeld
gesehen hatte.

„Er ist also wirklich schuldig?“ rief er.
„Natürlich“, erwiderte ich lächelnd. „Ich war schon gestern Abend
fest von seiner Schuld überzeugt. Ich bitte Sie nun, mit Weisheit zu
leihen bei der Durchsuchung des Zimmers, welches der Herr hier be-
wohnt hat.“

Der Verhaftete warf mir wieder einen unverföhlichen, drohenden
Blick zu, der indeß wenig Eindruck auf mich machte.

Wir fanden in dem Secretär auf dem Zimmer des Verhafteten
von der Summe, um welche er Wender beschwindelt hatte, noch über
tausend Thaler vor, außerdem mehrere Sempel und Peltastie, unter
diesen auch dasjenige mit der Grafenkrone, mit welchem er den Postkoffer
untersteuert hatte, ferner eine große Mappe mit Kreidezeichnungen, welche
ein nicht ganz geringes Talent verriethen.

Ich versuchte mit Sonnenfeld ein kurzes Verhör anzustellen; er
antwortete indeß auf keine Frage.

Die ganze Stadt war durch Sonnenfelds Verhaftung in Aufregung
gerathen. Vor dem Gasthose bildete sich ein Anlauf von Neugierigen
und Erbitterten, welche den Betrüger gesehen wollten. Der Vater
des Mädchens, mit welchem er sich verlobt hatte, stürzte aufgeregt in's
Zimmer und würde in seinem gerechten Zorne sich an dem Betrüger ver-
griffen haben, wenn er nicht durch den Polizeidirektor zurückgehalten wor-
den wäre.

Ich benützte den am Nachmittag nach der Residenz fahrenden Zug,
um mit Wender dorthin zurückzukehren. Die beiden Polizeidiener beglei-
teten den Verhafteten, dessen Handfessel ich zuvor noch einmal mit größter
Vorsicht untersucht hatte. Fast die halbe Stadt gab uns das Geleit zum
Bahnhose und der Pseudo-Gras mußte manches Wort mit anhören, das
für ihn nichts weniger als schmeichelhaft war.

Als ich mit Wender allein im Wagen saß und der Zug sich in Be-
wegung gesetzt hatte, fragte ich scherzend: „Nun, sind Sie mit dem Ge-
schäfte, welches Sie gemacht haben, zufrieden?“

„Sie haben mich zu großem — großem Danke verpflichtet!“ rief
er. „Ein Gewinn von fünfthausend Thalern würde mir nicht so lieb sein!“ —
Es war nicht der erste Betrug, den der Verhaftete ausgeführt hatte.

Schon seit längerer Zeit fahndete die Polizei auf ihn, da er bereits in
verschiedenen Städten stets unter anderem Namen Betrügereien verübt
hatte. Sein eigentlicher Name war Krufe. Er war früher Maler ge-
wesen, dann Schauspieler geworden. Viele Berufsarten schienen ihm
indeß nicht genügt zu haben, da er von Jugend auf nie Lust zur Arbeit
gezeigt hatte. Am meisten Talent besaß er offenbar zu Betrügereien, des-
halb schien er zuletzt diese gefährliche Laufbahn betreten zu haben.

In der Untersuchung leugnete er seinen Betrug nicht, weil zuviel
Beweise gegen ihn vorlagen; hartnäckig weigerte er sich indeß über den
Diener, der ihm bei der Ausführung des Betruges behilflich gewesen war,
irgend welche Auskunft zu geben.

Er wurde zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Textfort-
setzung
rückwärts
auch in
durch eine
Kadav als
Be-
Gestalt ist
ihre Anme-
vorkommen
Integrität
Graf
Terebes. I
Kolo
Komorer
Bestungen
Nothbehelf
diesmal a
Communität
Deputatort
Durch Ser
wahrheits-
Semlin zu
auf den zu
die Türkei
meßbar.
träger folg
Giltzuge ve
gen weiter
Ag
regierungs-
mus für d
Ag
Barac er
zum Secu
Li
Gsammt-
leubanten
In
seinem na
eine erheb
La
Nassenstü
ausgeschü
des Kuebe
Vr
Förster, ge
deuten-De
Gef
zenberg de
rechnung der
Das danc
über die Z
Er. Gmin
Nach
wegen der
Wor
Berichte zu
Kreuzen die
gebachte V
stellung der
Pr
bedeutung
76. Da
richte verli
und gefest
Wahl zum
Aufstang
der gegen
Abendblatt
lung über
Grasen G
paup-M
gundbüß
müssen.
unzere Ni
hiedel ma
der Stadt
der Parte
nehmen, u
die Grefe
Wahrheit
Der
legten Si
geordneten
Abjendun
P
Beschluß
Landtag
Budgetau
Großraum
eignet ge
ausgearbe
die Wahl
rigen Ein
Bericht z
De
schischen
Sindow
den Kant
doch zur
D
an jamm
ationen u
ministerium
B
Wärtemb
Magstabe
gen, daß
bution v
dem Ver
Zeitraum
nach den
bergefeht
Vertrage

Abt nach die be-... den in der Stadt... einfach prakti-... war, oder sich... den Jungfrauen... Landdeputierten... eine Anzahl von... Mitglieder hatte... vertheilt, damit... über den Schwerepunkt der... Hälfte der jung-... dieses Verhältnis... Wählerchaft von... Parteien waren... thenden Gesicht... befanden sich un-... Streitfragen... waren. Wenn... eines Führers... den Jungfrauen... tuhl und der al-... damit ihm von... zum Siege... zu concurriren;... war, so mügte... me, sondern daß... and unterwürfen... beziehung... Abhaltung... unglücklichen... sachen überlie-... Schaden litt, ist... gewünscht worden... nebedeneinander... folgen. Aber obwohl... einmal gegebenen... Bacon und Ge-... der Schade ist... kommt, daß man... reie, unabhängige... und mühtig für... sollen, wenn Ihr... ann habe Ihr den... gen, beschämenden... gewinnen, der Euch... ein großer Nutzen... der ohne Erfolg... der jüngstlichen... Professor; Johann... or; Johann Graf... er, Gewerbevereins-... Goldmann, Lehrer;... aufmann; Johann... ; Aljachs; Daniel, Hermann, ... der altjünglichen... Senator; Franz... rich Binder, Vice-... lthgeber; Johann... Drendl, Professor;... n; Joh. Leonhard... er, Gewerbevereins-... , Johann Leutich,

West, 26. April. Kerkopolis ist bereits zurückgekommen. — August... Trefort nimmt gelegentlich der Ablegung seines Rechenschaftsberichtes Ab-... sich von seinen Papaver Wählern und will angeblich aus Gesundheits-... rücksichten die Wiederannahme des Mandats ablehnen. Trefort wird jedoch... auch in anderen Wahlbezirken candidiren. In Arad kann die Linkt nur... durch eine bedeutende Persönlichkeit besetzt werden, daher tritt hier Graf... Nadap als Candidat auf.

West, 27. April. Der Oberstaatsanwalt Kozma fordert in einem... Circular sämtliche Staatsanwälte des Landes auf, dem öffentlichen Leben... ihre Aufmerksamkeit zu widmen, alle Wahloberammlungen zu besuchen und... vorkommende Majestäts-Beleidigungen und Agitationen gegen die Staats-... Integrität und das Eigenthum unnachlässiglich zu verfolgen.

Koloman Ghizy sendete gestern seinen Rechenschaftsbericht an die... Komoner Wähler und reiste hierauf nach dem Nutsar Comitae, wo er... Besichtigungen hat. In Breßburg läßt sich nun auch Jozai candidiren zum... Nothbeihilfe. Alle bisher noch ungewählte gewissen Ministerialräthe werden... diesmal als Candidaten auftraten. Hieronymi, erster Ministerialrath im... Communications-Ministerium, candidirt in der Marmaros.

West, 27. April. Die Fürsten von Serbien und Rumänien senden... Deputationen zur Begrüßung des nahe der Grenze reisenden Kaisers. Durch... Serbien erfolgt die Begrüßung in Wishtischen, durch Rumänien... wahrscheinlich in Temesvar. Die Reise des Kaisers war ursprünglich über... Semlin und Tittel projectirt. Die Aenderung erfolgte bloß mit Rücksicht... auf den zu wahrenden außerpolitischen Charakter der Nothhandreise. Auch... die Türkei sendet eine Deputation zur Begrüßung des Kaisers nach Te-... mesvar. Ein Pascha ist dort schon eingetroffen, andere türkische Würden-... träger folgen nach. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist heute mit dem... Gützge von Bazajak auf der Durchreise hier eingetroffen. Er reist mor-... gen weiter.

Agram, 26. April. Im Koprivniker Bezirke wurden sämtliche... regierungsfreundliche Urwähler gewählt. — Es herrscht großer Enthusias-... mus für den unionistischen Candidaten Jozep.

Agram, 27. April. Sections-Chef Prica wird den Sptemvir... zum Sections-Chef für Inneres ist Robert Platarovic, zum Sections-Chef für Cultus ist Bogledic designirt.

Ein, 24. April. Der Gemeinderath beschloß eine Petition an das... Gsammt-Ministerium, worin ersucht wird, es möge den Jesuiten in Cse-... leithanien kein bleibender Aufenthalt gestattet werden.

Innsbruck, 26. April. Der Constitutionelle Verein veranstaltete... seinem nach München berufenen Vorstande-Selbstretter, Professor Oberer, eine... erhebende Abschiedsfeier.

Laibach, 26. April. Ein sehr heftiger Erdstoß wurde wieder in... Nassaujup verspürt. Der Obmann des böhmischen conservativen Wahl-... ausschusses dankte dem hiesigen Katholikerverein für die Uebermittlung... des Ausdrucks seiner Sympathie.

Prag, 25. April. Der Rector der hiesigen Universität, Professor... Höfler, geht zur Eröffnung der Straßburger Universität, ebenso eine Ein-... denten-Deputation.

Gestern Abends erfolgte die Abreise des Cardinals Fürsten Schwar-... zenberg nach Wien; dieselbe hat politische Bedeutung und ist als Fort-... setzung der vor Kurzem erfolgten Mission dieses Kirchenfürsten anzusehen. Das... damals vom Cardinal zu bewirkende Promemoria der Feudaliten über die... Wahlverhältnisse ist keineswegs gegenstandslos geworden, sondern... Er. Eminenz nach Wien bereits vorangehen.

Nach dem Postkal ist eine Erklärung der czechischen Abgeordneten... wegen deren Nichterscheinen im Landtage nicht zu erwarten.

Morgen hält der czechische Landesausschuß eine Sitzung, um die... Berichte für die Wahlverifikationen zu erledigen. Nachrichten aus czechischen... Kreisen betreffen heute die in dem conferirten Abendblatte der „Politik“... gebrachte Nachricht, daß der czechische Club desjoh, angelehnt der Zusammen-... stellung des Landtages der parlamentarischen Action desjoh fern zu bleiben.

Prag, 26. April. Die heutige Sitzung des Landtages war völlig... bedeutungslos; es sind nur Wahl-Verifikationen vorgelommen, im Ganzen... 76. Da die czechischen Landesausschuß-Mitglieder fehlten, wurden die Be-... richter verlesen. Dieselben, von den czechischen Ausschüssen ausgearbeitet... und festgestellt, trugen über die übliche Form, die wiederholt von der... Wahl zum Landtage spricht, den Landtag als solchen apostrophirte und der... Auffassung der czechischen Wähler von dem nicht legalen Charakter... der gegenwärtigen Landesvertretung völlig entgegenstehen. Im Prager... Abendblatt“ veröffentlicht ein Augen- und Ohrenzeuge eine Mittheilung... über eine Scene, die sich nach der Wahlversammlung bei dem... Grafen Giam-Marinich abspielte. Derselbe hörte deutlich von einem der... Haupt-Agitationen die Worte: „... und von der Wahl des Groß-... grundbesitzes zu enthalten, weil wir diesmal ganz bestimmt unterliegen... müßten. Es muß also beim Proteste bleiben, um der Nation vis-à-vis... unsere Niederlage zu beschönigen. Diesmal waren die dort dabei“ —... dabei machte der Sprecher ein Zeichen mit dem Finger in der Richtung... der Staatshalterei — „besser vorgezogen, das sage ich Ihnen, meine Herren, der... Protest ist das Einzige, was wir thun können.“ Daraus ist zu ent-... nehmen, was es mit dem in dem Proteste angeführten Argumenten gegen die... Geselligkeit des Wahlactes für eine Bewandniß habe. Für die... Wahrheit des hier Angeführten bürgt der Einseiner mit seinem Ehrenworte.

Der czechische Landesausschuß wird in seiner heutigen, mühsamlich... letzten Sitzung viele neue Stellen besetzen. Die czechischen Landtags-Ab-... geordneten, sowie gleichzeitig die Prager Stadtgemeinde beabsichtigen die... Abendung einer Deputation an den Kaiser.

Prag, 27. April. In der heutigen Landtagsitzung wird die zur... Beschlußfähigkeit nöthige Zahl von 122 Mitgliedern agnosirt worden. Der... Landtag wird hierauf sofort die Wahl der Petitionskommission und des... Budgetausschusses vornehmen. Der Landesausschuß hat die Wahlen des... Großgrundbesitzes in beiden Curien natürlich als nicht zur Verifikation ge-... eignet gefunden, und das hierauf bezügliche Referat, das von Zeitammer... ausgearbeitet ist, schlägt nach einer Paraphrase des feudalen Protestes vor, die... Wahl zu annulliren. Der Landtag wird dieses Referat mit der sofortigen... Einsetzung einer Kommission beantworten, die binnen 24 Stunden... Bericht zu erstatten hat.

Der Handelsminister reist heute Abends ab. Deputationen der cze-... chischen Nachbarorte dankten demselben für die objektive Entscheidung der... schwieriger Bahnhofs-Frage. Das Eintreffen des Minister-Präsidenten zu... den Landtagsverhandlungen ist immer noch ungewiß, derselbe dürfte je-... doch zur Reichstagswahl aller Wahrscheinlichkeit nach hierberkommen.

Dim, 24. April. Der Verein der Deutschen in Mähren ließ... an sämtliche deutsche Gemeinden Mährens die Aufforderung ergehen, Peti-... tionen um Rückzulassung fremder Jesuiten nach Osterreich an das Mi-... nisterium zu richten.

Ausland.

Berlin, 25. April. Die Bundesbevollmächtigten von Baiern und... Württemberg haben, wie die „Correspondenz Stern“ meldet, in Betreff des... Maßstabes der Vertheilung der französischen Kriegskontribution vorgeschla-... gen, daß nach Abzug der Präzipual-Leistungen der Rest der Kriegskontri-... bution vertheilt werde, und zwar mit fünf Achtein seines Betrages nach... dem Verhältnisse der militärischen Leistungen jedes theilnehmigen Staates im... Zeitraum von 16. Juli 1870 bis 1. Juli 1871, wie diese Leistungen... nach dem Effectivhande von Mannschaften und Pferden von der hiezu nie-... dergesetzten Kommission ermittelt worden sind, sowie mit drei Achtein seines... Betrages nach dem Maßstabe der Bevölkerungszahl.

Die „Provinzial-Correspondenz“ kommt nochmals auf die Meldung... des Daily Telegraph zurück und bemerkt, daß, nachdem die volle Grund-... löslichkeit dieser Gerüchte zuverlässig festgestellt sei, in den politischen Kreisen... volle Beruhigung wiedergekehrt ist, und nur die vererbliche Wirkung der... Nachricht auf die geschäftlichen Kreise zu besorgen bleibe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht sich anlässlich der wegen des Isma-... iler Kirchendiebstahls erfolgten Verurtheilungen sehr scharf gegen die rumä-... nische Justiz aus, weil die Verurtheilten wahrscheinlich ganz schuldlöse Opfer... des Hasses gegen ihre Nationalität und Konfession geworden sind. Das... Blatt sieht dadurch die Gefahr neuer Aufregungen und Nachverlegungen... bedenklich gesteigert und verweist schließlich auf die gemeinsame Collectiv-... Note sämtlicher Generalconsuln gegen ein solches Verfahren. — Die... Kaiserin begibt sich am 29. d. M. auf etwa 10 Tage nach England und... bei der Rückkehr nach dem Continente über Coblenz zum Gebrauche der... Frühlingskur nach Baden-Baden.

Berlin, 26. April. Cardinal Fürst Hohenlohe ist thätlich zum... Vertreter Deutschlands beim Papste designirt. Der Fürst wird, seinem Car-... dinaltrage gemäß, als Vorkaiser fungiren.

Graf Harry Arnim reist voraussichtlich morgen Abends nach... Paris zurück, wie man versichert, ohne veränderte Instruktionen. Die... Reichstagsadresse zur Eröffnung der Universität Straßburg wird vom Bu-... reau verfaßt und Montag abgegeben.

München, 26. April. Der Staats- und Reichrath v. Maurer... ein Mitglied der Regierung von Osterreich, ist, 82 Jahre alt, heute... gestorben.

Paris, 26. April. Der Kaiser meldet, Don Carlos habe den... spanischen Voten bereiten und befehle ungefähr 10,000 Mann.

Berlin, 25. April. (National-Verammlung.) Raoul Du-... val verlangt die Ansicht der Regierung über die Beilegung der Maires... von Angers und Gisors an den Bancten zu hören, bei welchen die Na-... tional-Verammlung angegriffen und deren Auflösung gefordert wurde.

Der Minister des Innern, Lesiane, erwidert und tadelt die Be-... theiligung der Maires an diesen Bancten. Die Maires, sagt der Minister, müssen... sich jeder Partei-Manifestation fernhalten; die Regierung werde... keine Agitation gegen die National-Verammlung dulden.

Duval zieht auf diese Erklärung hin seine Interpellation zurück. Der... verfallenes, 26. April. Man glaubt, Graf Arnim werde nach... der Annahme der Popconvention seitens der National-Verammlung hier-... ber zurückkommen. — Die Polizei verhaftete gestern in Lyon mehrere Mit-... glieder der „Internationale“. — Ueber die Anstalt Don Carlos' in Spanien... liegt keinerlei sichere Mittheilung vor. Einem Gerüchte zufolge wäre die... Situation in Spanien eine ernste.

Brüssel, 24. April. In der Repräsentanten-Kammer verlas der... Finanzminister eine förmliche Verfügung, wonach die Gesetzentwürfe über... die freie Einfuhr von Lebensmitteln, Verzollung des Branntweins und... Zuckers und Befreiung der Patente und Einregistrierungen zurückgegeben werden.

Neapel, 27. April. Die Behörden liegen das Gefährdung... von Granatello räumen, woraus hervorgeht, daß Porcici und Refina in größter... Gefahr schweben.

Neapel, 27. April. Die Lavaströme ergießen sich unter furch-... barem Donner in der Richtung nach Diciano, Torre del Greco und Sa-... rapiano. Ersteres ist vom Lavaström fast umschlossen, letzteres von den... Einwohnern geräumt und bereits gänzlich zerstört. S. Giorgio ist in höch-... ster Gefahr. Circa 200 Menschen, darunter 40 Fremde, sind getödtet, viele... verwundet, noch mehr vermisst. Neapel ist von Fluchtigen überfüllt. Kurze... Erdstöße werden verspürt.

Neapel, 27. April. Der Vesuv wirft aus mehreren Schlünden... Feuer aus. Die Dronationen werden in der Stadt gehört. Die Lava... ergießt sich in mehreren Richtungen. Die Bevölkerung der benachbarten... Gegend flüchtet sich. Es herrscht eine angenehme Panique.

Heute Nacht fand ein fürchterlicher Ausbruch des Vesuvus statt. Die... Lava ergoß sich auf San Sebastiano und bedroht San Giorgio, Ceramio, Torre... della Annunziata und Torre del Greco. Es finden unaufhörlich De-... tonationen statt. In den Hotels der Stadt sind mehrere Fremde abgänglich. Wo... verstreut wird, sollen mehrere Individuen von den Lavamassen einge-... schleppt sein. Der König hat einen Filialdeputierten zum Vesuvus der... Verwundeten abgeordnet. Es herrscht allgemeine Besorgnis.

London, 24. April. (Unterhaus-Sitzung.) Auf eine Anfrage Haw-... ceit's antwortete Gladstone, die Regierung betrachte die Bill betreffs der... Universität in Dublin nicht als ein Misstrauensvotum, die eventuelle An-... nahme der Bill veranlasse jedoch den Rücktritt des Cabinets. Eine baldige... Discussion der Bill sei unmöglich, weil dieselbe die Erledigung wichtiger... Fragen hindern würde. Hawcett erklärt, er werde, falls die Regierung sich... mit ihm nicht verständigen, morgen einen Antrag einbringen, um die Auf-... merkbarkeit des Hauses besonders auf diesen Gegenstand hinzulenken.

London, 25. April. Die belgische Gendarmerie veröffentlicht ein... Regierungstelegramm, wonach die Auslieferung der Mörderin Dirblanc... zugestanden wird, sobald die französische Regierung darauf ansetzt.

Madrid, 25. April. Da die Banoven in Biscaya und Navarra... sich vermehren und die Regierung die Truppen unter ein einheitliches... Commando stellen will, wurde Serrano mit dem Oberbefehl in den basi-... schen Provinzen, Navarra, Burgos und Aragon betraut. — Nos Rojas... wurde zum Präsidenten des Congresses mit 168 Stimmen gewählt; 84... Stimmzettel waren unbeschrieben. Zu Vice-Präsidenten wurden mit großer... Majorität die ministeriellen Candidaten gewählt.

Officiell wird die Erzählung ausländischer Blätter dementirt, daß... die Mannschaft eines Schiffes gestraut wurde, weil sie sich weigerte, zu... rufen: „Es lebe der König!“ — Jorilla, Moret und andere Mitglieder der... radicalen Partei haben bei dem Könige einen Schritt gemacht, der als... Zustimmungssacte und gegen die Carlisten gerichtet angesehen wird.

Bukurest, 19. April. Die Geschworenen in Bueso haben aber-... mals einen Beweis abgelegt, wie wenig sie auf der Höhe ihrer Aufgabe... stehen, wie wenig Achtung und Sinn sie für Serechtigtere haben. Wie sie... aus meiner gestrigen telegraphischen Nachricht ersehen haben, sind die Is-... mailer Israliten, anstatt Genugthuung für die ihnen angethane Beschimpfung... oder Entschädigung für das ihnen Geraubte und Vernichtete zu erhalten, zu... drei Jahren schweren Kerker verurtheilt worden. Das vollständige Ge-... fändniß des Ober-Silbermann, der laut und frei erklärte, seine Un-... schuldigen gehabt zu haben, der hoch und theuer schwur, niemals und von... Niemand zu dem Diebstahl aufgefordert worden zu sein; die warme Ver-... theidigung und was noch mehr ist, die Schuldlosprechung seitens des... öffentlichen Anklägers, die evidenteste und greifbarste Unschuld — Alles... dies genüge nicht, die Israliten vor dem verdammenden Verdicht des... Schwurgerichtes zu schützen. Man lebt eben hier in einem Lande der Will-... für und mittelalterlicher Barbarei.

Während die unschuldigen Juden verurtheilt wurden, sprach man Tags... darauf die überwiesenen schuldigen Heber und Mörder von Rahul frei. Noch... hat die Regierung nichts gethan, und es fragt sich, wenn man die... Straflosigkeit, deren sich bisher alle Uebelthäter zu erfreuen hatten, berück-... sichtigt, ob sie überhaupt etwas zu thun beabsichtige. Der Fürst sollte, anstatt fast täglich Raufen zu inspiciren und Reuen abzuhallen, lieber... dazu gehen, daß die Justiz im Lande eine bessere werde. Angesichts solcher... Vorgänge fürchtet man täglich und allenthalben erneuerte Unruhen und... Heberereien, und das Traurige bei der Sache ist, daß die Polizei ebenso... ohnmächtig wie die Regierung, oder ebenso wenig darauf bedacht ist, was... zu thun, wie diese.

Ran ist geneigt alle im Lande, seit einer Reihe von Jahren hat-... gebliebenen Anstände oder Wählerereien fremdem Einflusse und fremdem Gelde, und... zwar russischem zuzuschreiben. Ohne mich in eine weitere politische

Kombination einzulassen, will ich bloß konstatiren, daß an den Tagen, in... denen die Unruhen in Ismail, Rahul und Wilka ausbrachen, der dortige... Distriktskonsul Rußlands eine große Thätigkeit entwickelte und in den ge-... nannten Städten sowohl, wie in den umliegenden Distrikten gesehen wor-... den war, ferner daß der hiesige russische Vizekonsul Jabolobow am Vorabend... des Prozesses in Bueso erschienen sei, einige Nachbarn besuchte und... dann zurückkehrte. Einwas muß ohne Zweifel an der Sache sein, denn an... der Kollektionsnote, welche gestern alle Vertreter der fremden Mächte der Re-... gierung überreichten, und worin sie beruhigende Versicherungen für die... Zukunft und namentlich für die kommenden griechischen Osterfeiertage ver-... langten, wollte der russische General-Konsul nicht theilnehmen. Ich... werde Ihnen den Text der Note in meinem nächsten mitzutheilen im... Stande sein.

Der Fürst befindet sich seit gestern in der Moldau, woselbst er... einige Garнизonen inspizirt; er wird in höchstens vier bis fünf Tagen zu-... rückkehren.

Die Oppositionsorgane halten mit großer Zähigkeit an der Behaup-... tung fest, daß die Fürstin in Italien mit den dort anwesenden hohen Fremden... conspirire. Sie meinen, wenn die Fürstin bloß ihrer Gesundheit halber... nach Italien gegangen wäre, würde sie nicht von Stadt zu Stadt wandern... und sich nirgends Ruhe gönnen.

Der Oberst Lecca, einer der Hauptverschwörer gegen Ruß, hat po-... litischer Ursachen halber den Abschied erhalten; in seinem hierüber veröff-... entlichten Brief klagt er den jetzigen Premier Catargiu der Unbankbarkeit an, denn... er, Lecca, habe ihm dazu verholfen nach dem Sturze Rasja's fürst-... licher Statthalter zu werden, ihm habe er es verdrankt, daß er aus der... Kneipe zur Regierung gelangt, „und nun, lauter das Ende, sehen Sie... mich ab, und wollen mir selbst das Heiligste des Soldaten, meinen Sold... für die letzten Monate vorenthalten?“ „Romani“ nimmt natürlich Partei... für seinen Freund und Schützling. Die „Trompete“ aber sieht sich ver-... anlaßt, abermals einige Thränen über den Verlust Ruß's zu vergießen, und... ruf: „nun ist es klar, daß nicht das Volk, sondern nur einige Fä-... tionäre gegen Rußa waren.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. April. (Vergiftetes Chinin.) Aus Anlaß dessen, daß auch... hier in Hermannstadt ein Vergiftungsfall konstattirt worden ist, welcher... durch mit Morphinum vermengtes Chinin herbeigeführt wurde, machen wir... unsere geehrten Leser eigens auf die in unserem heutigen Blatte enthaltene... einschlägige Verordnung des k. ung. Ministeriums des Innern aufmerksam.

Wie sehr man sich bei Ausbruch von Bränden über die wahre... Entschendungskursache täuschen kann, lehrt folgender Fall: Am 22. l. M. bemer-... tete ein bei dem Garten Nr. 234 vorübergehender hiesiger Bürger eine... kleine Flamme zwischen der Scheune des besagten Gartens und einem Baum... 2 Klafter davon entfernten Hundobst. Es gelang ihm die bereits in... Brand gerathenen umherliegenden Heu- und Strohhalm auszutreten und... hierdurch eine gefährliche Feuerbrunst im Reime zu ersticken. Die Entsch-... endungskursache konnte sich die Hausbewohner nicht anders erklären, als daß... vielleicht ein verlorenes Zündhölzchen von einer Maus angenagt und in... Brand gerathen sei. Der Eigentümer wurde von dem Vorfall in Kenntniß... gesetzt und der Platz beobachtet, da wiederholte sich nach einigen Stunden... dieselbe Erscheinung und es unterlag nun keinem Zweifel, daß die Flamme... aus der Erde aufgestiegen sei. Eine eingeleitete Nachgrabung führte aber... nicht zu einem daselbst vergrabenen Schatz, sondern nur zu einer aufge-... lassenen Abortgrube, welche vor etwa 20 Jahren vom vorigen Besitzer... ausgefüllt worden war, ohne zuvor gereinigt zu werden, und in welcher... sich wahrscheinlich Phosphorwasserstoff gebildet haben mag, der sich bekannt-... lich von selbst an der Luft entzündet.

Offener Sprechsal.*)

Wie es einigen jungen Leuten im 1. Kaffeehaus bei einem famosen... Wirthin in Sz.-Neen ergangen ist.

- 1. Junge Leute haben Lust... Das ist allgemein bewußt, Sie und da zu leben ein Auf ein Gläschen guten Wein, Oder auf ein Gläschen Bier Zu manchem Wirthin ins Quartier.
- 2. Abends nach vollbrachtem Werk, Daß ein Jeder sich ja stärkt, Gehen sie ja spazieren aus Kommen so ins Kaffeehaus, Um sich ja zu unterhalten Nicht zu lange anzuhalten.
- 3. Doch manch' Gastwirth ist ja stolz, Dazu dumme so wie ein Hohl; Schaffet ab die Gäste sich Lub ist groß ja fürchterlich. Vor 10 Uhr aus seinem Haus Spricht: Ihr könnt nun geh'n nach Haus.
- 4. So als Kleeblatt thungen wir Eines Abends ja allhier, Am Herr Sch... auf Kaffee, Um zu sein was da geschah, Wie das Kränzchen sich verhielt Und wach' Dummheiten es spielt.
- 5. Abgemieselt doch zu werden Bringt dem Wirthin sein Verderben, Wenn er Gäste nicht nimmt auf Freudenvoll und mit Wohlthun, Umsonst trägt er einen Noth Ist doch dumme so wie ein Stod.
- 6. Denn das thun wir publiciren, Um den Wirthin zu stellen, Daß es manchen Gast abweist, Den er bis jetzt hat geliebt. Nicht mehr ja zu geben ihm, Dieß jetzt des Gedichtes Sinn.
- 7. Jeder Wirth muß sein solid Das macht ihn dem Gast beliebt, Nur nicht fogengroß zu sein Sonst biebt ihm Kaffee und Wein, Lub ein anderer nimmt ja ein Geld für Kaffee und für Wein.
- 8. Diesen Wirthin ja auf's Korn, Nehmen wir in unserm Joren; Durch sein schlechtes Renome Daß ja Niemand zu ihm geh', Gehen dieses ja bekannt Auch in Zeitungen im Land.
- 9. Bieleicht lernet er Manier! Weiß nicht ab aus dem Quartier Mehr die Gäste in der Zeit Lub wird vielmehr recht geliebt, Daß er fortan kein befehen, Wenn die Gäste zu ihm geben.

* Für das unter dieser Rubrik Enthaltene übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Zum Vortheile der Schauspielerin Louise Mayer-Zamids.
Heute Dienstag den 30. April 1872:
Satharina II. von Rußland und ihr Hof,
oder:
Die Glühfingler.
Original-Schauspiel in 5 Akten und 8 Bildern von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Fremdenliste.
Angelommen am 29. April:

Römischer Kaiser. O. Schabel, A. Reich, Deconome, aus Arad; J. Gumburger, Biederer, L. Graß, Kaufmann, aus Wien; J. Spiegel, Reisender, aus Pest; Dr. Sobn, aus Bress; G. Gulich, Geschäftsbreiter, aus Prag; M. Wehail, Banunternehmer, aus Mediasch; Kovacs, I. u. Hofmeister, aus Miskolch.
Mediascher Hof. G. Schabel, Hofmeister, aus Bagen; J. Lyon, Güter-inspector; Dr. L. Bausch, Stadtphysikus, aus Fogarasch; J. Ziegler, Kaufmann, kommt Gatin, aus Frensdorf; M. Binder, Grundbesitzer, F. Binder, Hofmeister, aus Mediasch.
Neumüller. J. Biankali, Gutsbesitzer, kommt Familie, aus der Waldach; M. Daniel, Kaufmann, aus Balasendorf; M. Alyzer, Kaufmann, aus Fogarasch; J. Lang, Kaufmann, aus Aguchien; J. Nagy-Szollits, Inspector, aus Namor; Franz Schwobda, Deconome, aus Marktschillen; J. Tief, Votellbesitzer, aus Kronstadt; J. Simonis, Deconome, aus Draßau.

Telegr. Wiener Cours vom 29. April 1872.

5%, Metalliques.....	64.70	Ungar. Grundrentschaffungsobli.....	82.50
5%, mit Kaus u. Noven.-Zinsen.....	64.70	Leeds.....	79.50
5%, National-Anleihen (Süder).....	71.85	Stoab.....	77.75
1860er Staats-Anleihen.....	103.80	Kriest.-Lab.....	84.—
Banctanten.....	840.—	Süder.....	110.15
Kreditactien.....	334.50	S. I. Böhm.-Papieren.....	5.85
London.....	112.50	Rapostentwer.....	8.96

